

Es zeigt sich, daß Notwendigkeit und Möglichkeit dieser Aufgabenstellung durchaus nicht jedem einleuchtend und verständlich waren. „Sind denn die neuen Aufgaben, die unserem Betrieb jetzt gestellt werden, real?“, war eine der vielen Fragen von Arbeitern, Technologen und Ökonomen, die überzeugend beantwortet werden mußte. Darüber bei allen Genossen und darüber hinaus im gesamten Betriebskollektiv völlige Klarheit zu schaffen, war für die Parteiorganisation die erste und allerwichtigste Aufgabe.

Es bewährt sich, daß die Diskussionen sowohl in den Mitgliederversammlungen der Partei, in Belegschaftsversammlungen und Brigadeaus-sprachen geführt werden und auch eine sehr differenzierte Arbeit mit den Werktätigen geleistet wird. Daran beteiligen sich eine große Anzahl der Parteimitglieder, die Leiter sowie die mittleren Leitungskader. Dazu werden sie durch die Parteileitung, aber auch durch die leitenden Wirtschaftsfunktionäre vorbereitet und befähigt. Eine wichtige Aufgabe bestand z. B. darin, mit den Frauen zu beraten, wie neue Qualifizierungsmaßnahmen am zweckmäßigsten organisiert werden können.

Dieses Herangehen der Parteiorganisation entspricht völlig den Hinweisen des Genossen Erich Honecker, der auf dem 9. Plenum des Zentralkomitees die allseitige Förderung der Initiative der Schrittmacher betonte, aber zugleich forderte, „sich bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins auf die gesamte Arbeiterklasse zu orientieren“.

Gründlich die Beschlüsse auswerten

Durch eine solche Arbeitsweise der Parteiorganisation setzt sich bei den Werktätigen immer mehr die Erkenntnis durch, daß das Ökono-

mische System nicht durch einzelne Maßnahmen und schon gar nicht allein durch die Korrektur von Mängeln im Betrieb zu verwirklichen ist. Entscheidend sind generelle Veränderungen in der Planung, Leitung und Organisation des betrieblichen Reproduktionsprozesses.

Wie wurde das erreicht? Voraussetzung dafür war, daß die Auswertung der Beschlüsse der Partei und des Staatsratsbeschlusses vom 22. April 1968 über „Weitere Maßnahmen zur Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus“ in den Mitgliederversammlungen mit einer gründlichen Einschätzung der politisch-ideologischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Entwicklung und anderer Probleme im Betrieb verbunden wurde. Das befähigte die Parteileitung, die entscheidenden Fragen der politischen Führungstätigkeit herauszuarbeiten und die Abteilungsparteiorganisationen sowie die Parteigruppen, z. B. in der Vorfertigung, Montage, Technik und Ökonomie, differenziert anzuleiten und bei der Vorbereitung der Parteiversammlungen konkret zu unterstützen.

Sie nutzte dazu die Ergebnisse der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aus, wie z. B. die gemeinsam zwischen dem Betrieb und einem Kollektiv des Zentralinstituts für Fertigungstechnik ausgearbeitete Analyse aller Seiten der Planung, Leitung und Organisation des betrieblichen Reproduktionsprozesses. Auf ihrer Grundlage konnten verschiedene konkrete Maßnahmen zur politisch-ideologischen Einflußnahme auf die Entwicklung der Prognosearbeit, Betriebsplanung, Produktionsorganisation, auf die konstruktive und technologische Vorbereitung der Produktion, ihrer Kontrolle und Lenkung eingeleitet werden. Die seminaristische Auswertung dieses Materials half, konkret und nachweisbar argumentieren zu können, damit



Genosse Alfred Neumann, Mitglied des Politbüros und 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, überzeugt sich am Modell über die Entwicklung des VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg. Von links nach rechts: Genosse Günter Wolf, Direktor für Beschaffung und Absatz, Genosse Alfred Neumann, Genosse Gerhard Müller, Technischer Direktor, Genosse Gottfried Weißflög, Produktionsdirektor.